

*Probleme des Wörterbuchs*, hrsg. von LADISLAV ZGUSTA, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1985, 412 S., (Wege der Forschung 612)

Der Herausgeber stellt seiner internationalen Auswahl von 16 metalexikographischen Einzelbeiträgen aus dem Zeitraum von 1958–1979 in der Einleitung die realistische Einsicht voran, daß „ein Reader . . . in einem so heterogenen Fach wie der Lexikographie niemanden wirklich zufriedenstellen“ könne (S. 1). Stellt man zudem in Rechnung, daß entsprechend dem Reihenprofil nur Aufsätze aus möglichst entlegenen Zeitschriften und Sammelbänden, von denen die Mehrzahl deutsch geschrieben sein mußte, Aufnahme finden konnten, kann ein auch nur halbwegs repräsentativer Überblick im Sinne einer Gesamtdarstellung des so komplexen Gegenstandes billigerweise nicht erwartet werden. So hat der Herausgeber den Versuch unternommen, mit den ausgewählten Beiträgen „die Vielfalt der Probleme selbst und der Möglichkeiten ihres Erfassens darzustellen“ (S. 2). Von vornherein erwies sich dabei die Beschränkung auf das synchronische allgemeine ein- und zwei-

sprachige Wörterbuch als notwendig. An diesen beiden zentralen Wörterbuchtypen vor allem haben sich theoretische Ansätze wie praktische Umsetzung immer wieder zu bewähren. Der thematische Bogen, den die Sammlung spannt, ist weit und reicht von den wohl schwierigsten lexikographischen Aufgaben, der Bedeutungserklärung (Definition) bzw. der Äquivalenzfindung, über Probleme der Artikelgestaltung und der Gliederungsprinzipien von Wörterbüchern bis hin zu wörterbuchdidaktischen und -kritischen Betrachtungen. Den vorherrschenden linguistischen Richtungen der erfaßten zwei Jahrzehnte entsprechend dominieren Lösungsvorschläge, die auf strukturalistischen aber auch auf generativen und valenztheoretischen Konzepten basieren.

Ein charakteristischer Zug der Entwicklung besteht darin, daß sich in den „letzten zehn oder fünfzehn Jahren . . . die deutsche Sprachwissenschaft in gesteigertem Ausmaß mit lexikographischen Fragen beschäftigt“ hat (S. 15). Das spiegelt sich darin wider, daß der Herausgeber für das erste Jahrzehnt bis zu Beginn der 70er Jahre fast ausschließlich auf englischsprachige (NIDA, GOVE, DRYSDALE, LAKOFF) und französische Autoren (REY-DEBOVE, DUBOIS) zurückgreift – eine Ausnahme bilden die beiden Aufsätze von BALDINGER (1960, 1971) –, während für die Zeit ab Mitte der 70er Jahre Beiträge von Verfassern aus der BRD vorherrschen (BAHR, HENNE, WEINRICH, BERGENBOLTZ/SCHAEDER, BALLWEG-SCHRAMM, WIEGAND, DROSDOWSKI). Daß kein Beitrag eines DDR-Lexikographen Aufnahme gefunden hat, ist ebenso zu bedauern wie das Fehlen von Autoren aus anderen sozialistischen Ländern (besonders der traditionsreichen sowjetischen Lexikographie) unter den Übersetzungen. (Frühere Bände dieser Publikationsreihe zu linguistischen Teilgebieten waren in dieser Hinsicht weniger einseitig orientiert.)

Etwas korrigiert wird dieses Bild in der angefügten Auswahlbibliographie von ca. 150 Titeln „zur Theorie der Lexikographie und zu ihren Methoden und Prozeduren“ (S. 389) mit kurzen orientierenden Hinweisen auf den Inhalt der Arbeiten, die zumindest auch metalexikographischen Beiträgen aus der DDR einen angemessenen Platz einräumt. Die erfaßten, zwischen 1958 und 1983 erschienenen Titel sind nur eine auf Vielfalt der Aspekte gerichtete Kostprobe aus einer umfassenden Bibliographie, die der Herausgeber unter dem Titel *Developments in Lexicography* ankündigt und auf die man gespannt sein darf. Kurze Register zu Namen und Sachen (S. 407–412) schließen das Lesebuch ab, das – trotz der dieser Publikationsform eigenen wie auch subjektiv bedingter Beschränkungen – dokumentiert, daß es auch vor der seit dem Ende der 70er Jahre mit Konferenzen, Kolloquien, Publikationsreihen, Jahr- und Handbüchern sich stark verbreiternden und noch weiter ausbreitenden internationalen Wörterbuch-Diskussion durchaus bedenkenswerte Beiträge von Theoretikern und Praktikern gab, die das Lesen bzw. Wiederlesen lohnen.

DIETER HERBERG